

nungen trafen. Je mehr eine Abnahme von Gelehrsamkeit und Bildung unter den Predigern sich bemerkbar machte, desto mehr suchten die Aeltesten alle Gewalt an sich zu reißen. Im J. 1727 wurde in Wiltshire, früher einem Hauptbollwerke der Separatisten, der Vorschlag gemacht, daß ernste, diskrete Männer von der monatlichen Konferenz befehls Ueberwachung und Belehrung der Prediger erwählt werden sollten; 1735 wurde der Konferenz der Prediger die Gewalt entzogen, irgend eines ihrer Mitglieder auszustoßen, ebenso das Recht, Laienmitglieder, die sich vergangen hatten, zur Strafe zu ziehen. Im J. 1752 begann man alle Mitglieder, die ihres Berufes sich nicht würdig zeigten, auszustoßen, verfuhr aber mit zu großer Härte und konnte den Niedergang des Quäkertums nicht hintanhaltend. Das Lesen der Bibel, aus welcher die früheren Quäker ihre Begeisterung geschöpft hatten, war um die Mitte des 18. Jahrhunderts ganz außer Uebung gekommen. Das Volk nahm immer weniger Antheil an kirchlichen Angelegenheiten und überließ die Wahl der Prediger und die Leitung der Gemeinden den Aeltesten, die eine erbliche Kaste bildeten. Bestechlichkeit, Aergernisse aller Art waren infolge dessen an der Tagesordnung. Wie schlimm sich die Zustände gestalteten, erhellt aus der einen Thatsache, daß in Dublin in einer Gemeinde von 800 Mitgliedern sich während 100 Jahre kein männlicher Prediger befand; in Edinburgh blieb das Bethaus zur Zeit, in der Gottesdienst hätte sein sollen, verschlossen. Die große methodistische Erweckung um die Mitte des 18. Jahrhunderts (s. d. Art. Methodististen) wirkte auf die Quäker nicht zurück; die Tüchtigsten unter ihnen wandten sich philanthropischen Arbeiten zu und suchten das Loos der Sklaven, der Gefangenen zu mildern; erinnert sei nur an W. Allen, Gurney, Elizabeth Fry (s. d. Art.). Der numerische Niedergang der Secte in England ist augenfällig. Im J. 1700 zählte man 60 000 Anhänger des Quäkertums, jetzt, nach dem Berichte der Generalversammlung von 1882, nur noch etwa 15 000.

Nach Amerika kamen die ersten Quäker 1656, indem sie dort gleich vielen anderen in England Verfolgten eine Zuflucht suchten. Allein sie fanden auch hier zunächst, besonders in Massachusetts und Connecticut, Verfolgung, und zwar gerade von den Puritanern, die selbst sich vor den Verfolgungen seitens der Anglicaner nach Amerika begeben hatten (vgl. d. Art. Presbyterianer, ob. 363). In Rhode Island, dem holländischen Gebiet (New Amsterdam, Long Island) wurden sie nach zeitweiliger Verfolgung besser behandelt und machten viele Conversionen. Auch in den Staaten Maryland, New Jersey, Virginia, den Carolinas fanden sich zahlreiche Ansiedelungen von Quäkern, und im Staate Pennsylvania gelangten sie zur Herrschaft, denn W. Penn (s. d. Art.), welcher das Gebiet von Pennsylvania von König Karl II. zur Ausgleichung einer alten Forderung seines Vaters erhalten hatte, war ein über-

zeugter Quäker. Zahlreiche Kolonisten wurden durch den hohen Ruf, dessen Penn sich allgemein erfreute, angezogen, unter anderen auch Deutsche aus der Nähe von Worms, die von William Ames zum Quäkertum bekehrt wurden. — Die Quäker sollten aber auch in Amerika nicht ohne innere Streitigkeiten bleiben. George Keith, ein hochbegabter, feingebildeter Schotte, aber ein unruhiger Charakter, klagte die Quäker America's an, daß sie vom ursprünglichen Geiste abgewichen seien. Dieß war wohl als Anklage gegen Einzelne begründet. Keith aber machte sich großer Uebertreibung schuldig und fand deshalb bei den Quäkern Europa's keinen Anklang. Aus Aerger suchte er eine eigene Secte, die Christian Quakers, zu stiften, und ging, als dieß mißglückte, zum Anglicanismus über. Er starb 1716. War dieser Versuch einer Spaltung glücklich vorübergegangen, so bereitete der religiöse Niedergang des Quäkertums im 18. Jahrhundert, der in Amerika aus denselben Gründen wie in England erfolgte, für spätere derartige Bestrebungen das Feld vor. Namentlich nahm der frühere Eifer im Lesen der Bibel ab, und statt religiöser Interessen traten bei Vielen philanthropische Bestrebungen für mildere Behandlung der Sklaven und Indianer in den Vordergrund. Die Gleichgültigkeit gegen die Bibel machte es den Neuerern verhältnißmäßig leicht, ihren Lehren Eingang zu verschaffen. Die größte Spaltung des 19. Jahrhunderts knüpft sich an den Namen des Elias Hicks, der ein berebter und populärer Prediger, aber ohne höhere Erziehung, eine praktisch angelegte Natur, aber ohne Geistes-tiefe war. Nach seiner Lehre ist Gott der Geist, der überall jedem Menschen gegeben ist, dem man nur zu gehorchen braucht, um selig zu werden. Alles Andere ist äußerlich, unwesentlich, fleischlich. Zu den äußerlichen Dingen rechnete Hicks auch die Menschwerdung Christi und die Bibel. Das innere Licht ist das einzige Licht, dem man gehorchen muß (vgl. Thomas [f. u.] 250). Jesus Christus stand über den anderen Menschen, weil er eine schwerere Aufgabe zu lösen hatte; übrigens aber war er ein Mensch, jedoch frei von Sünde, obgleich er an und für sich hätte sündigen können. Der Tod Christi ist werthlos für uns, es sei denn als Vorbild. Hicks' Lehren gaben schon 1805 Anstoß, obgleich es erst viel später zum Bruche kam. Auf die langen Verhandlungen, auf die Bitterkeit, mit der die beiden Parteien sich bekämpften und mit einander prozessirten, kann hier nicht eingegangen werden. Manche, welche Hicks' Ideen nicht theilten, schlossen sich ihm an, weil sie das Betragen der orthodoxen Partei zu schroff fanden. Der Abfall Hicks' hatte zur Folge, daß die orthodoxen Quäker auf die Gottheit Christi und dessen Opfer mehr Gewicht legten, ebenso auf die Authentizität der heiligen Schriften. — Auch eine Controverse zwischen Joseph John Gurney und John Wilbur führte zu einer Trennung. Gurney, der aus einer angesehenen Quäkerfamilie